



## Projekt AGGLOlac nimmt wichtige Hürde

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat an seiner Sitzung vom 7. September 2016 einen Brutorahmenkredit von 15,5 Mio. Franken für die archäologischen Grabungen im Gebiet AGGLOlac mit grossem Mehr genehmigt. Ein namhafter Beitrag an die Archäologiekosten war nach den Berechnungen der Städte Biel und Nidau von Anfang zwingend, damit AGGLOlac überhaupt realisiert werden kann.

Der bewilligte Brutorahmenkredit von 15,5 Mio. Franken setzt sich aus dem voraussichtlichen Beitrag des Bundes von 3 Mio. Franken sowie dem Anteil des Kantons von 12,5 Mio. Franken zusammen. Gestützt auf das kantonale Denkmalpflegegesetz müssen die Städte Nidau und Biel als Grundeigentümerinnen maximal 50 Prozent der Archäologiekosten, die der Kanton aufwendet, tragen. Die Stimmberechtigten von Nidau und Biel werden deshalb zu einem späteren Zeitpunkt über einen Beitrag von ebenfalls 12,5 Mio. Franken befinden müssen. Im Fall einer Annahme werden somit insgesamt 28 Mio. Franken für die Archäologie zur Verfügung stehen.

### Überrissener Betrag?

Ist ein solcher Betrag für archäologische Grabungen nicht völlig übertrieben? Diese Frage ist durchaus berechtigt. Im Grossen Rat habe ich in meinem Votum darauf hingewiesen, dass es trotz dieser Kosten in Millionenhöhe mindestens drei gute Gründe für die Annahme des Kredits gibt. Erstens konnte der ursprüngliche Mittelbedarf für die Rettungsgra-

bungen dank Priorisierungen und Projektoptimierungen massiv von ursprünglich 70 Mio. auf 28 Mio. Franken reduziert werden. Siedlungsspuren zurück bis ins Jahr 3800 v. Chr. wurden im Projektperimeter bereits nachgewiesen. Möglich sind aber auch Funde, die bis ins 5. Jahrtausend v. Chr. zurückgehen! Die Rettungsgra-

he überhaupt getätigt werden können. Aufwand und Ertrag stehen also in einem durchaus vernünftigen Verhältnis zueinander.

### Leuchtturmprojekt

Drittens wird Agglolac ein Leuchtturmprojekt für das verdichtete Bauen, wie es im neuen Raumplanungsgesetz und im kantona-



bungen lohnen sich also aus kulturhistorischer Sicht gewiss.

### Grosses Investitionsvolumen

Zweitens handelt es sich bei AGGLOlac um ein städtebaulich extrem wichtiges Vorhaben für die Städte Biel und Nidau, ja für die gesamte Region. Geplant ist ein neues Quartier mit qualitativ hochstehenden Wohnungen für 1'500 Personen an bester und zentraler Wohnlage in unmittelbarer See- und Bahnhofnähe. Das Investitionsvolumen beträgt 400 bis 500 Mio. Franken und ist für die Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung in der Agglomeration Biel-Nidau zentral.

Der Kredit für die archäologischen Rettungsgrabungen bildet die Basis dafür, dass die Investitionen in dreistelliger Millionenhö-

len Richtplan vorgesehen ist. Wo, wenn nicht in diesem urbanen Raum zwischen den Städten Biel und Nidau, kann mit entsprechender Qualität und dem erforderlichen Volumen verdichtet gebaut werden? Dabei wird gleichzeitig auch genügend Grünfläche in unmittelbarer Seenähe geschaffen. Scheinbar haben aber schon unsere Vorfahren aus prähistorischer Zeit das Wohnen an bester Lage direkt am See zu schätzen gewusst. Es wäre eine Ironie der Geschichte gewesen, wenn ausgerechnet dieser Umstand das gesamte AGGLOlac-Projekt gefährdet und zu Fall gebracht hätte. Zum Glück hat der Grosse Rat richtig entschieden!

**Philippe Messerli,  
Grossrat und Stadtrat, Nidau**

## Bericht aus der Infrastrukturkommission

**Haben Sie sich (auch) schon mal gefragt, ob es nicht bald an der Zeit wäre, die elektrische Zuleitung zu Ihrer Wohnung zu ersetzen? Vermutlich nicht. Oder ob die Pumpe, die das Abwasser einige Meter hinaufpumpt, nicht ausgewechselt werden sollte, damit wieder genügend Gefälle Richtung Müra besteht? Wohl kaum – und Sie haben recht, denn mit solchen Fragen beschäftigen sich in Nidau vorwiegend die Abteilung Infrastruktur sowie die Infrastrukturkommission (ISK).**

Deshalb möchte ich Ihnen ein wenig Einblick in die Tätigkeiten der ISK, der ich seit 2014 als Mitglied angehöre, geben. Die ISK ist eine vorberatende Kommission, die anstehende Geschäfte der Verwaltung bespricht und zu Händen des Gemeinderats vorbereitet. Bei einem der ersten Projekte, bei dem ich dabei war, ging es um die Beschaffung einer neuen Rutschbahn für das Nidauer Strandbad. Wir entschieden uns für eine breite, mit Solarstrom betriebene Wasserrutsche. Im Gegensatz zu den vielen unterirdischen Infrastrukturbauten ist diese gut sichtbar und für alle nutzbar im Strandbad in Betrieb.

**Ersatz von Transformatoren**  
Als weitere Projekte standen mehrere 16'000 Volt Leitungen sowie der Ersatz mehrerer Transformatoren und Schaltstationen an. Diese konnten jeweils in den bestehenden Bauten untergebracht werden. Nur die neue Anlage beim Kindergarten Aalmatten wurde vorsichtshalber (Magnetfelder) in einem neuen Bauwerk ausserhalb des Kindergartengebäudes realisiert.

**Defekte Abwasserpumpen**  
Ebenfalls saniert wurde das Abwasserpumpwerk Balainen. Es wurde auf drei Schneckenpum-



Foto: Grosse Förderschnecke

pen zurückgebaut, weil eine der sechs Schmutzwasserpumpen defekt war und der Unterhalt viel aufwendiger war als ursprünglich erwartet. Mit den Schneckenpumpen hat man nun wieder ein robusteres System, das weniger anfällig auf Verunreinigungen ist.

### Strassensanierung und LED

Auch Strassen müssen von Zeit zu Zeit saniert werden. So wie der Belag des Unteren Kanalwegs, der sehr viele Schäden (z.B. Risse) aufweist. Da der Neuaufbau der Strasse (inklusive Kofferrung) in einem schlechten Kosten-Nutzenverhältnis stünde, soll aber auf eine Totalsanierung verzichtet werden. Stattdessen werden nur die Tragschicht und der Deckbelag erneuert. Die bestehende Strassenbeleuchtung wird durch eine neue Installation mit LED-Lichtquellen ersetzt. Eine LED-Musterlichtquelle ist bereits installiert und kann vor Ort besichtigt werden.

### Keine neue Photovoltaikanlage

In der Kommission ebenfalls ein Thema war der Bau einer Photovoltaikanlage auf dem Schulhaus Burgerbeunden. Die Installation war im Finanzplan vorgesehen und die Gemeinde Nidau hatte bereits die Zusage für die Kostendeckende Einspeisevergütung erhalten. Aufgrund dieser Tatsachen und den erhaltenen Offerten

empfahl die Infrastrukturkommission dem Gemeinderat das Projekt zu realisieren. Unverständlicherweise wurde jedoch das Geschäft vom Gemeinderat abgelehnt. Dies bedaure ich sehr, denn mit dem Bau dieses Solarkraftwerks hätte der Anteil des durch die Gemeinde Nidau produzierten Solarstroms vervielfacht werden können. Ich bin überzeugt, dass sich diese Investition für die Einwohnerinnen und Einwohner von Nidau auch finanziell längerfristig gelohnt hätte.



**Martin Schranz,  
Mitglied ISK**

\*\*\*

## Baldige Aufhebung des Kaminfegermonpols?

Im Kanton Bern könnte bald Schluss sein damit, dass Kaminfeger in ihnen zugeteilten Gebieten und mit festen Tarifen arbeiten. Der Grosse Rat überwies einen Vorstoss zur Aufhebung des Kaminfegermonopols von EVP-Grossrat Philippe Messerli. Dies mit der Forderung, die Regierung solle die gesetzlichen Änderungen vornehmen und diesen „alten Zopf“ abschneiden.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** EVP Kanton Bern  
Nägeligasse 9  
Postfach 2319  
3001 Bern

**Redaktion:** Christof Erne

**Kontakt Ortspartei:** EVP Nidau  
Philippe Messerli  
Aalmattenweg 28  
2560 Nidau  
messerlis@gmx.net